

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 129

Donnerstag, den 5. Juni 1941

93. Jahrgang

Englands Kriegsflottenverluste im Mai

Eine starke Schwächung

Wie die Bilanz der versenkten Handelsschiffe Englands bildet auch die Verlustliste seiner Kriegsschiffe im vergangenen Monat ein überaus trübes Bild für das Inselreich.

England verlor im Mai 1941 folgende Einheiten:

Versenkt wurden von deutschen See- und Luftstreitkräften 1 Schlachtkreuzer, 7 Kreuzer, 11 Zerstörer, 7 Schnellboote, 3 Hilfskreuzer, 4 U-Boote, 6 Vorposten- und Wachboote, von italienischen See- und Luftstreitkräften 5 Kreuzer, 2 U-Boote, 1 Zerstörer.

Beschädigt wurden im Mai außerdem von deutschen und italienischen See- und Luftstreitkräften durch Spreng- und Brandwirkung 2 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger sowie eine größere Anzahl Kreuzer, Zerstörer und andere leichte britische See- und Luftstreitkräfte.

Bei der seit Monaten bestehenden Ueberbeanspruchung sämtlicher britischer Flotteneinheiten sind diese Verluste für Großbritannien unerträglich. Sie wirken sich direkt in einer allgemeinen Schwächung der Flottenkampfkraft und indirekt in der

mehr und mehr verringerten Sicherung der nach England laufenden Geleitzüge aus, deren starker Schutz für England einen entscheidenden Faktor in der Schlacht im Atlantik darstellt.

Erneut sieben Britenfrachter versenkt

Newyorker Schiffahrtskreise geben laut Associated Press die Torpedierung von weiteren sieben großen britischen Frachtern bekannt.

Versenkt wurden danach der Tanker „San Felix“ (13 036 BRT.), der Frachter „Rothmere“ (5356 BRT.), der Tanker „Security“ (7000 BRT.), der Frachter „Darlington Court“ (4974 BRT.), der Frachter „Kammities“ (4553 BRT.), der Frachter „Star Croft“ (4662 BRT.) und der Frachter „Silverjew“ (6373 BRT.).

Stärkung unserer Volkskraft

Hilgenfeldt über die NSB-Arbeit

In einer Großkundgebung sprach in der Gauhauptstadt Bommers der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, zu den Amtswaltern der NSB des Gauess Bommern. Eingehend auf die Aufgaben des Hilfsdienstes betonte er die gewaltigen Leistungserwartungen des zweiten Kriegswinterhilfsdienstes, dessen Erfolg nicht zuletzt in der unermüdbaren Arbeit der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen ruhe. Alle Maßnahmen der NSB. dienen der Erhaltung des Lebens von Mutter und Kind und der Stärkung der biologischen Kraft unseres Volkes.

Bezeichnende Forderung — bezeichnende Antwort

Das rigorose britische Vorgehen gegen die indische Zivilbevölkerung

Verschiedene Organisationen und wirtschaftliche Verbände sowie zahlreiche angesehene indische Privatleute richteten, einer Meldung aus Delhi zufolge, eine Eingabe an die Provinzialregierung von Bombay, in der eine eingehende Untersuchung des Vorgehens der britischen und der indischen Truppen in Bombay und Anehdabad verlangt wird, wo in kurzer Zeit mehrere Hundert unbewaffnete Bürger durch Engländer erschossen oder verwundet wurden. Die britische Provinzialregierung erwiderte bezeichnenderweise, daß eine solche Untersuchung erst nach Beendigung der Unruhen möglich wäre, mit anderen Worten, die Briten denken gar nicht daran, ihr Terrorregiment gegenüber der indischen Bevölkerung aufzugeben, deren Beunruhigung ja lediglich auf die englischen Gewaltmaßnahmen zurückzuführen ist.

„Angekrenzt nachdenken“

Sonderer Kriegsverbrecher noch immer ohne Kriegsziel.

Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, erklärte bei einem Festessen, Englands erstes Kriegsziel sei die Vernichtung des Hitlerismus. Bevor es aber soweit sei, müßten die USA und Großbritannien angekrengt darüber nachdenken, wie die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Probleme der Nachkriegszeit gelöst werden könnten.

Bald zwei Jahre dauert der Krieg nun, und die englischen Agitatoren haben sich diese ganze Zeit über den Kopf zerbrochen, was sie dem Volk als positives Kriegsziel hinstellen könnten. Aber immer noch sind sie nicht weiter gekommen als zu der Feststellung des Lord Halifax, daß die USA und England, allein geht's nimmerl, „angekrengt nachdenken“ müßten. Es wird wohl auch bei diesem „angekrengten Nachdenken“ bleiben, denn England hat längst bewiesen, daß es unfähig ist, die Fragen einer Nachkriegsordnung zu lösen. Versailles bedete eine nachrückliche und erschreckende Sprache. Die Plutokraten in London aber geben offen zu, daß nur ein Ueber-Versailles für sie in Frage kommt. Für dieses Ziel allein trieben sie das englische Volk in den Krieg, und bis heute sind sie nicht in der Lage, ihm zu sagen, für welche Zukunftsziele es kämpfe.

„Wir sind in der größten Klemme“

Stoßseufzer aus dem ausgepreßten Australien.

„Wir sind in der größten Klemme, der Australier und das Empire jemals gegenübergefallen haben“, erklärte nach Meldungen aus Melbourne das Mitglied des australischen Kriegsrates, Dr. Ewart, im Verlaufe eines Frühstückes.

Auch für diejenigen, die nicht über die inneren Angelegenheiten Australiens im einzelnen unterrichtet sind, dürfte es ohne Schwierigkeit zu erraten sein, was Dr. Ewart unter der „größten Klemme“ versteht, in der Australien sich befindet. Wenn dies auch keine militärische „Klemme“ ist, da Australien sich ja verhältnismäßig weit vom Schuß befindet, so bekommt das Land doch den Krieg am eigenen Leibe sehr spürbar zu spüren. Infolge des britischen Lonnagemangels können die australischen Farmer ihre Produkte nicht mehr auf den Weltmarkt bringen, haben also seit langer Zeit keinerlei Einkommen mehr gehabt. Auf der anderen Seite werden sie durch Steuern, Sammlungen und sonstige freiwillige und unfreiwillige Anleihen und Abgaben dazu gezwungen, Mittel in einem Ausmaß für die Weiterführung des englischen Krieges zur Verfügung zu stellen, die in keinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Landes stehen. Der australische Ministerpräsident tröstete die Australier kürzlich damit, daß er ihnen sagte, es läme nicht darauf an, ob sie in diesem Kriege noch so arm werden würden, das Entscheidende sei einzig und allein, daß die „Freiheit der Demokratien“ gerettet werde. Aber auch in bezug auf diesen „Trost“ befinden sich die Australier offensichtlich in einer großen „Klemme“, denn für die vagen Versprechungen demokratischer Freiheiten, für die sie Hab und Gut opfern, sollen sie den völligen wirtschaftlichen Ruin und eine damit zwangsläufig verbundene Abhängigkeit nicht nur von England, sondern auch von den USA eintauschen.

Sie wollen Ursachen erfahren

Unterhausabgeordnete fordern genauen Bericht über die Niederlage auf Kreta

Unter den englischen Pressestimmen, die nach der jüngsten britischen Niederlage auf Kreta die Verantwortlichen einer scharfen Kritik unterwerfen, führt „Daily Herald“ aus, daß bei dem Zusammenritt des Parlaments eine Reihe von Abgeordneten Genaueres über die Ursachen der Niederlage wissen wollten.

„Unter den Abgeordneten“, so schreibt das Londoner Blatt, „sei großes Unbehagen festzustellen, da sie die Verluste auf mangelnde Voraussicht zurückführten.“

„Daily Express“, der anscheinend voraussieht, daß Churchill vor einem für ihn als Hauptverantwortlichen höchst peinlichen Rechenschaftsbericht drücken möchte, versucht den Premierminister festzunageln und gibt kurzerhand bekannt, daß Churchill im Unterhaus eine Erklärung über Kreta abgeben und sich dem Sturm der Fragen stellen würde.“

Angeichts dieses vielfachen Drängens baut Churchill, wie üblich vor und läßt durch Reuters sogenannten „parlamentarischen Berichterstatter“ vorsichtig mitteilen, daß bei dem nächsten Zusammenritt im Unterhaus „sicherlich“ eine Debatte über den „Rückzug aus Kreta“ stattfinden würde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Churchill sowohl wie Attlee „an dieser Sitzung teilnehmen“.

„Die Evaluierung Kretas“, so schreibt der „parlamentarische Berichterstatter“ alias Churchill weiter, „habe in der britischen Öffentlichkeit verschiedene Strömungen hervorgerufen, die unangenehmliche Entfernungen aller Beamten zu verlangen, die sich nicht auf der Höhe gezeigt hätten.“

Churchill scheint also auch diesmal wieder auf der Suche

nach Sündenböden für seine eigenen Fehler zu sein. Unter den militärischen und politischen Versagern Englands dürfte es dem erfahrenen Rückzugstrategen kaum schwer fallen, geeignete Mithabiler zu finden, um das drohende parlamentarische Ungewitter von sich abzulenken und wieder ein Unterhaus-Theater zu veranstalten, hinter dem es ihm als Hauptschuldigen gelinzt, sich von der Verantwortung zu drücken.

„Newyork Herald Tribune“ meldet aus London, „alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Churchill in der nächsten Sitzung des Parlaments scharfe Kritik über den Ausgang der Kreta-Schlacht zu erwarten habe.“

Die kritisierenden Parlamentsmitglieder wollten wissen“, so schreibt das Newyorker Blatt, „wieso es möglich gewesen sei, daß die deutschen Truppen Kreta hätten einnehmen können. Churchill werde bei dieser Gelegenheit der scharfsten Kritik gegenüberstehen, die er seit seiner Regierungsübernahme erlebt habe und sei gezwungen, eine umfassende Erklärung über die Schlacht auf Kreta, wie auch über die schweren britischen Verluste an Menschen und Schiffen zu geben.“

„Newyork Herald Tribune“ meldet, „es sei kaum anzunehmen, daß das Kreta-Fiasco die Stellung Churchills erschüttere, da wahrscheinlich wieder einige Churchill-Unterlinge den Kopf herhalten müßten.“

„News Chronicle“ schreibt in ihrem Leitartikel, die britischen Versager teilen heute dem englischen Volke die gleichen Verhöhnungsspielen über den Verlust von Kreta aus, wie seinerzeit nach der norwegischen Schlacht.“

Wilhelm II. †

Dorn, 4. Juni. Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. ist heute vormittag um 11.30 Uhr im 83. Lebensjahr gestorben.

Die Nachricht vom Tode des früheren Kaisers Wilhelm II. ruft im deutschen Volk die Erinnerung wach an den Glanz des Bismarck-Reiches und an das schwere Ringen in den vier harten Jahren des Weltkrieges. Wilhelm II. wurde am 27. Januar 1859 in Potsdam geboren. Im Alter von 29 Jahren, viel früher, als es zu erwarten gewesen war, bestieg Wilhelm II. als Nachfolger seines Vaters Friedrich III. und seines wenige Monate vorher gestorbenen Großvaters Wilhelm I. den deutschen Kaiserthron. Zu dieser Zeit stand Deutschland, dessen Ruher bei dem Eisernen Kanzler in fester Hand lag, in der Mitte Europas als ein Hort des Friedens. Im Jahre 1890 kam es zur Entlassung des Fürsten Bismarck. Von nun an begann Wilhelm II. unmittelbaren Einfluß auf die Politik des Reiches zu nehmen. Noch heute spricht man im Hinblick auf diese Zeit von der „wilhelminischen Ära“. Den Abschluß der Regierungszeit Wilhelms II. bezeichnet der von den Feinden der deutschen Nation in langen Jahren vorbereitete Weltkrieg von 1914 bis 1918. Damals wie heute hat England sich Deutschland in den Weg gestellt, damals wie heute war es England, das dem Deutschen Reich die Entfaltung in friedlichem Wettstreit versagen wollte. Nach dem Ausbruch der Revolte in der Heimat überschritt Wilhelm II. am 10. November 1918 die holländische Grenze, wo er in Dorn Wohnung nahm. Am 28. November 1918 erklärte Wilhelm II. seinen offiziellen Thronverzicht. Die neue Generation, die nunmehr die deutsche Politik und das deutsche Leben gestaltet, hat kraftvoll alle Pläne der Feinde Deutschlands zunichte gemacht und dem Deutschen Reich endlich den Weg in die Freiheit gebahnt. So konnte Wilhelm II.

in seinen letzten Lebensjahren noch Zeuge sein eines neuen Aufstiegs des deutschen Volkes und neuer deutscher Siege, die die Zukunft unseres Reiches für alle Zeit sichern.

Beileidtelegramm des Führers

zum Tode des ehemaligen Kaisers Wilhelm II.

Der Führer hat anlässlich des Todes des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. telegraphisch der Gemahlin des Verstorbenen sowie dem Kronprinzen sein Beileid ausgesprochen.

15tündige Ausgehsperrung in Bagdad

Die Kundgebungen der Bevölkerung in Bagdad gegen die Briten und den zurückgekehrten ehemaligen Regenten Abdul Fikah geben nach Berichten aus der irakischen Hauptstadt weiter trotz der Tatsache, daß die Ausgehsperrung schon auf 18 Uhr, also auf den Nachmittag, verlegt wurde. Die britische Gewalt Herrschaft weiß sich daher nicht anders zu helfen, als anzuordnen, daß von 16 bis 7 Uhr, also volle 15 Stunden, die Bevölkerung ihre Häuser nicht mehr verlassen darf. Ferner wurde durch Presse und Rundfunk eine Verordnung erlassen, wonach nicht mehr als vier Personen auf der Straße zusammenstehen oder zusammengehen dürfen. Auf Zuwiderhandelnde wird ohne Warnung geschossen. Verstöße gegen das Ausgehverbot werden mit Gefängnisstrafen nicht unter drei Jahren geahndet.

In Verfolg der schweren Ausschreitungen hat sich die englandhörige Regierung gezwungen gesehen, den Belagerungszustand zu verhängen.



Eden mit geflickten Rosen

Nicht nur neutrale Zuschauer, sondern auch solche im englischen Mutterlande machen sich jetzt weidlich über die frühere Ueberheblichkeit lustig, mit der die britischen Kriegsheer...

Londoner Greuelgeschichten

Sinnloses Geschwätz über den Raub griechischer Bronzestatuen. Nachdem England die Griechen in so schmählicher Weise im Stich gelassen hat, befehlt seine ganze „Hilfe“ für den verratenen ehemaligen Verbündeten in der Verbreitung überster Greuelgeschichten.

Die Engländer dürften inzwischen längst gemerkt haben, daß Deutschlands Kriegsindustrie wirklich nicht darauf angewiesen ist, Kunstwerke bester Länder als Rohstoff zu benutzen.

Bezeichnend ist nur die Einstellung, die zu derartigen Behauptungen führt. Ein englischer Gesandter war es, der die Kropolis ausplünderte und die bedeutendsten Kunstwerke nach London ins Britische Museum schaffen ließ.

England verkauft Indiens Silber

In der Londoner City wurde, wie „Financial Times“ melden, bekannt, daß das Silber der indischen Regierung seit einiger Zeit von der britischen Regierung über die Bank von England auf dem Londoner Markt verkauft wird.

Gemein und unmenzlich

Empörung Bulgariens über Mißhandlung Deutscher.

Die Mißhandlung deutscher Soldaten durch die Zivilbevölkerung auf Kreta hat in der bulgarischen Öffentlichkeit aufrichtige Anteilnahme und Empörung hervorgerufen.

Englischer Luftangriff auf Beirut

Aus Bichy wird berichtet: Vier englische Bomberflugzeuge griffen am Mittwochvormittag um 6.45 Uhr Beirut an.

Selbstmord eines Verräterobersten

Wie dem italienischen Blatt „Messaggero“ aus Beirut gemeldet wird, hat der berühmte französische Verräteroberst Collet in Palästina Selbstmord verübt.

„Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind übersteht, sondern daß man sie sehend überwindet.“

Jean Paul

„Verlust Kretas unverantwortlich“

Offene Angriffe gegen die britische Führung

Dobwohl Churchill nach dem endgültigen Verlust Kretas für den eigentlich er selbst in erster Linie verantwortlich ist, sofort einen Sündenbock in dem Chef der britischen Luftflotte im Mittleren Osten, Longmoore, gefunden hat, will die Kritik der britischen Öffentlichkeit an der englischen Kriegsführung nicht verstummen.

Die Mehrzahl der englischen Blätter erklärt frei heraus, daß die Niederlage auf Kreta einfach und verantwortlich gewesen sei. Die „Daily Mail“ macht Churchill den Vorwurf, daß er zwar die Insel Kreta besetzt, aber keinen ernstlichen Versuch gemacht habe, sie als Flotten- und Luftstützpunkt auszubauen.

„Dieser Krieg vor allem ein Luftkrieg“

Der luftmilitärische Mitarbeiter der „News Chronicle“ wendet sich mit großer Schärfe gegen den Sprecher der Royal Air Force in Kairo, der erklärt habe, daß die deutsche Ueberlegenheit in der Luft nicht über Kreta hinausreichte.

„Daily Telegraph“ bringt einen Bericht ihres früheren Korrespondenten in Kreta, der eine mangelhafte Zusammenarbeit zwischen der britischen Armee, Flotte und Luftwaffe feststellt.

„Der Rückzug zu spät erfolgt“

Der Londoner Nachrichtendienst, dem die schwierige Aufgabe, aus der verlorenen Schlacht um Kreta noch propagandistisch zu retten, was geht, offensichtlich Kopfschmerzen bereitet, erteilt dabei auf eine südafrikanische Pressestimme zu-

ried. Diese, die „Rand Time“, stellt fest, daß Kreta an dem Tage für die Engländer verlorengegangen sei, als man die britische Luftwaffe zurückgezogen habe.

Diese Patentlösung des Londoner Nachrichtendienstes ist insofern interessant, als damit offen zugegeben wird, daß der Rückzug von Kreta diesmal eben doch nicht erfolgreich war.

Die Mittelmeergefahren für England

In der argentinischen Zeitung „Nacion“ schildert der General a. D. Jauregui die Gefahren, die sich für Großbritannien aus der letzten Niederlage im Mittelmeer ergeben. Mit der Besetzung Kretas sei der letzte britische Verteidigungswall in Südosteuropa gefallen.

Irreführung an Stelle von Informationen

Campbell soll die USA. von Englands Niederlage ablenken.

Der britische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Sir Gerald Campbell, hat die Leitung der britischen Informationsdienste in Nordamerika übernommen.

Die Ernennung Campbells zum Direktor des britischen Nachrichtendienstes in den Vereinigten Staaten ist ein Kennzeichen dafür, mit welcher Ungenauigkeit England die Irreführung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten betreibt.

Bei der Ernennung Campbells sind die britischen Plutokraten offenbar davon ausgegangen, daß die Häufung der britischen Katastrophen geeignet ist, die Welt darüber aufzuklären, daß England für eine verlorene Sache kämpft.

einen Schritt vorwärts in Richtung auf die Annäherung an die Wahrheit hinzutun — im Gegenteil: Campbell soll die Aufmerksamkeit von den entscheidenden Vorgängen, nämlich von den britischen Niederlagen, ablenken und nebenbei die Greuelnisse aufhauhen.

Arbeitervertreter Bevin

Aufreizende Gleichgültigkeit gegenüber den Arbeitslosen.

Während die englischen Tageszeitungen sich bereits seit Tagen und Wochen an alle arbeitsfähigen Männer des Landes mit der Bitte wenden, sich soweit sie bisher unbeschäftigt sind, der englischen Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen, gibt es in den Spalten der Londoner Blätter noch immer Tausende von Leuten, die sich in Zuschriften darüber beklagen, daß die englische Regierung keinerlei Beschäftigung für sie habe.

Auf die Frage eines Abgeordneten, warum bisher nur soviel ein verschwindend geringer Hundertsatz dieser arbeitswilligen Menschen von der Regierung eingestellt worden sei, erwiderte Arbeitsminister Bevin in Unterhaus fastschamlos, die englische Regierung sei keine Arbeitsvermittlungsfirma.

Demgegenüber bemerkt die „Times“ unter ihren Heimatnachrichten, wenn dieser Krieg einmal zu Ende sei, dann gebe es Tausende von englischen Staatsbürgern, die mit dem einen Fuß im Grab und mit dem anderen bei den Behörden der Arbeitsbeschaffung stünden.

Treuer Lafai der britischen Plutokratie

Der gleiche Arbeitervertreter Bevin, der keine Zeit für seine notleidenden Landsleute übrig hat, besetzt auf der anderen Seite die unerhörte Dreistigkeit, in einer Rede an die amerikanischen Arbeiter naive Märchen über die „Verdienste“ der Labour-Partei um das Wohlergehen der britischen Arbeitererschaft zu erzählen.

Der Arbeitervertreter Bevin ist allerdings der richtige Mann, um den U.S.A.-Arbeitern Märchen über die „Verdienste“ der Labour-Partei um die britische Arbeitererschaft zu erzählen.

Verstärkung der arbeitenden Schichten des britischen Volkes unter der Herrschaft der internationalen Geldjacklasse gebildet und gefördert.

Ägypten weist englische Annäherung zurück

Von England inspirierter Immunitätsantrag im Parlament gescheitert.

Der ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha hat im Parlament in Kairo den Antrag eingebracht, ihm in seiner Eigenschaft als Militärgegnere das Recht einzuräumen, Abgeordnete ohne Befragen des Parlaments ihrer Immunität zu entziehen.

Dieser Antrag, dem ein diplomatischer Schritt der britischen Botschaft zugrunde liegt, hat im Parlament eine lebhaft Debatte ausgelöst. Von allen Seiten wurden Widersprüche laut. Ahmed Maher, der im allgemeinen für englandfreundlich gilt, erklärte, die Regierung könne durch eine solche Vollmacht an den Ministerpräsidenten persönlich Rache an allen regierungsfeindlichen Politikern üben.

Ägyptens Ministerpräsident zurückgetreten

Englischen Nachrichten zufolge ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, der ägyptische Ministerpräsident zurückgetreten.

Naive Klagen eines Landflüchtigen

„Zivilisten aller Bevölkerungsschichten griffen die Deutschen an“

Man sollte annehmen, daß ein Justizminister über Fragen des Rechts genau Bescheid weiß. Dies trifft bei dem Griechen Dimitrakakis, der jetzt von Kreta nach Ägypten geflohen ist, nicht zu.

„Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind übersteht, sondern daß man sie sehend überwindet.“

Vor einem Jahr

Am 6. Juni 1940 wird die Wegand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen. In der Nacht zum 6. Juni finden erfolgreiche Luftangriffe auf britische Flugplätze statt. Der norwegische Sender Trondheim bei Hammerfest wird durch Bombenangriffe zerstört. Ein Großangriff erfolgt auf den Hafen Cherbourg. Der Feind verliert 74 Flugzeuge.

Ein Erdteil — zwei Welten

Spanische Presse gegen Roosevelts panamerikanische Annahmen

Die Madrider Presse protestiert täglich gegen die alten Argumente, mit denen Roosevelt seine Einmischung in den europäischen Krieg begründen will. Die Zeitung „Alcazar“ bezeichnet Roosevelts These von der Einheit Amerikas als geniale Geschichtsfälschung. „ABC“ erklärt unter der Überschrift „Ein Erdteil, aber zwei Welten“, daß Roosevelt niemals im Rahmen der USA, sondern immer nur von einer „Verteidigung der westlichen Erdkugel“ spreche. Dies sei eine Verdrehung der Tatsachen. Jeden Tag wachse in West-Amerika der Widerstand gegen die Bestrebungen des A.-Präsidenten.

Die Regierung von Chile habe erst vor wenigen Tagen ihren Entschluß bekanntgegeben, völlig neutral zu bleiben. Argentinien bellage sich über die Blockade, die ihm den Verkauf seiner Waren unmöglich macht. Das kleine Panama protestiert gegen den Mißbrauch, den die USA mit der Kanalzone treiben.

Dies seien Tatsachen, keine Worte. Wenn es schon eine westliche Halbkugel gebe, lebten in ihr zwei Welten, die geistig und politisch derart verschieden seien, daß sie nie als zusammenkommen könnten. Die USA seien eine plutokratische Demokratie, die über-amerikanischen Länder seien Agrardemokratien, die nicht das geringste mit der Demokratie der USA gemeinsam hätten. Es seien zwei gänzlich verschiedene Welten, und die geographische Verdichtung ermächtigte Roosevelt keineswegs zum Gebrauch eines Begriffs, dessen Unrichtigkeit und Unwirksamkeit täglich bewiesen werde.

Roosevelts Sohn mit fremden Federn geschmückt?

Kapitän James Roosevelt wurde, wie Associated Press meldet, im Kongreß wieder stark angegriffen. Das Kongreßmitglied Sean aus New Jersey erhob die Anklage, daß der älteste Sohn des Präsidenten Orden trägt, auf die er keinen Anspruch hat. Der republikanische Abgeordnete erklärte, daß er durch eine Photographie des Sohnes Roosevelts darauf gestoßen sei, weil dieser auf dieser Photographie in einer „mit Orden behangenen Brust“ abgebildet sei.

Der King verleiht Rückzugsorden

„Für besondere Verdienste bei der Zurückziehung britischer Truppen von den Küsten Griechenlands“ ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, Viscount Lord Bledington zum Ritter des Bath-Ordens ernannt worden.

Was den „Heros“ von Andalusien und Dünkirchen recht war, ist natürlich auch den „Hegreichen“ griechischen Rückzählern billig. Jeder verdient sich einen Orden so gut wie er kann, und die Briten können es eben nur mit Rückzügen.

Treue ist das Band, das Front und Heimat verbindet, und die Opfer der Heimat sind ihr sichtbares Zeichen. Bringt freudig euer Opfer zum 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag.

Vertliches und Sächsisches

Glauben und Handeln!

Fragen kann Mißbegierde sein oder Neugier, aber Fragen kann auch einfach Furcht und Glaubenslosigkeit sein. Die Zweifelser fragen, aber wer wirklich glaubt, erwartet stark die Stunde, bis sie kommt, der horcht nicht auf die Gerüchte, die Dummbheit und Niedertracht austreuen, der hält sich fern von den Neummallungen, die an den Stammtischen fragestille Geheimnisse preisgeben und noch jedesmal durch die Wirklichkeit der Lächerlichkeit anheimfallen. Wer glaubt, verschließt sein Ohr und sein Herz vor der Stimme des Feindes und der Feigheit. Alles Getuschel und Gestüßer, alles Gerüchtemachen trägt den Stempel einer mehr als anrüchigen Unordnung, und man sollte zu stolz sein, sich zum Echo solcher kleinen Kreaturen herzugeben, die, wenn sie nicht gerade böswillige Schwärmer sind, mindestens ein recht ungewöhnliches Ausmaß von Dummbheit betragen.

Wer aber glaubt, der kämpft und läßt sich nicht durch Geschwätz betören, denn noch immer ist die Tat stärker als das Wort, und wenn wir von den Dingen, die noch vor uns liegen, nichts wissen, dann wollen wir von Herzen froh darüber sein, daß unsere politischen und militärischen Geheimnisse so gut gewahrt werden. Unsere Führung liebt es nun einmal nicht, wie Churchill in großen Tönen zu reden. Während dieser verbrecherische Schwärmer von der Verteidigungskreis bis zum Tode sprach, waren die deutschen Wehrmachtberichte bis zum äußersten zurückhaltend, dafür hat es dann aber zum Schluß auch gestimmt. Das aber ist es, was unseren Glauben so stärkt. Zur rechten Zeit erfahren wir alles und erhalten wir Einsicht in die Zusammenhänge. Was also soll das Fragen, wenn die Zeit nicht reif ist. Glauben und Handeln, das ist unsere Aufgabe. Arbeit und Opfer, das ist unsere Pflicht. Die Stunde ist ehen und verlangt harte Menschen, aber auch noch Niemand hat dem deutschen Volke ein solcher Lohn seines Sieges gewinkt. So wollen wir gläubig unsere Pflicht erfüllen, wissend, daß unser Glauben und unser Vertrauen noch nie enttäuscht worden sind!

Pulsnitz. Steuerzahlung betr. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz im amtlichen Teil dieser Ausgabe weisen wir besonders hin. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen.

Großröhrsdorf. Neuer Polizeileiter. Revier-Leutnant der Schutzpolizei Ernst Neuber wurde von Hellerau nach hier versetzt und hat die Leitung der hiesigen Schutzpolizei-Dienstabteilung übernommen.

Kraftfahrzeugbenutzung bei Kunden- und Lieferantenbesuchen. Der Herr Reichswirtschaftsminister hat kürzlich in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß ein öffentliches Interesse an der Benutzung von Kraftwagen für Kunden- und Lieferantenbesuche in einer kriegsgeleiterten Wirtschaft grundsätzlich nicht anzuerkennen ist. Demzufolge können, worauf die Industrie- und Handelskammer zu Zittau aufmerksam macht, von ihr keine Dringlichkeitsbescheinigungen ausgestellt werden.

Lieferungsbedingungen für Brennholz. Die Industrie- und Handelskammer zu Zittau teilt mit, daß der Reichsausschuß für Lieferbedingungen und Gütesicherung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit demnachst Lieferbedingungen für die Zumeßung von Brennholz bei Abgabe vom Ersterwerb und vom Wiederverkäufer herausgeben wird. Diese Lieferbedingungen entspringen dem Bestreben, Streitigkeiten, insbesondere zwischen dem Einzelhändler und dem Verbraucher beim Kauf von Brennholz nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Vereinbarung enthält Bestimmungen über die Geräte, die in Zukunft bei der Zumeßung von Brennholz benutzt werden müssen, die zulässigen Schnittlängen die Größe der zu verwendenden Meßgeräte, sowie über die Zumeßung von Holzabfällen und Reisig.

Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschriften. Das bei der Industrie- und Handelskammer zu Zittau bestehende Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschriften hat kürzlich eine Prüfung nach den neuen reichseinheitlichen Richtlinien abgehalten. Die Sitzung des Prüfungsamtes sieht folgende Prüfungen vor: 1. Kombinierte Kurzschrift- und Maschinenschrift- (Stenotypisten) Prüfung, 2. Kurzschriftprüfung und 3. Maschinenschriftprüfung. Die Kurzschrift- und Stenotypisten-Anfängerprüfung sieht eine Geschwindigkeit von 120 Silben in der Minute vor. Während bei der Kurzschriftprüfung lediglich das Bräunungsdiagramm maschinen- oder handschriftlich zu übertragen ist, fest sich die Stenotypistinnenprüfung aus vier Teilen zusammen, nämlich: Der Kurzschriftgeschwindigkeitsprobe, der Schnellschreibprobe auf der Maschine, der formgerechten Gestaltung eines Schriftstückes und der Maschinenschrift. Die Kurzschriftgeschwindigkeitsprobe besteht aus 2 Anlagen von je 5 Minuten Dauer in der Geschwindigkeit von 120 Silben (bei der Anfängerprüfung), 150, 180, 200 und aufsteigend um je 20 Silben mehr in der Minute. Zwischen beiden Anlagen liegt eine Pause von 2 Minuten. Bei der Prüfung im Maschinenschriften tritt an die Stelle der kurzschriftlich aufzunehmenden Aufgabe eine 5 Minuten dauernde Aufgabe in der Geschwindigkeit von 180 Anschlägen, die maschinenschriftlich aufzunehmen ist. An der Prüfung haben insgesamt 21 Prüflinge teilgenommen, von denen 14 die Prüfung bestanden haben.

Nicht zu viele Katzen aufziehen. Der Reichsverband Deutscher Katzenzüchter e. V. richtet an alle Katzenhalter die Mahnung von allen neugeborenen Katzen nur ein Junges am Leben, die anderen aber sofort schmerzlos töten zu lassen. „Wer ein Tier, sei es zum Zweck der Mäuse- und Rattenvergiftung, sei es als Heimtier, amintend oder auszieht muß Kenntnis von seinen Lebensbedürfnissen, muß Zeit, Geduld und Liebe besitzen und unter Umständen auch einmal auf Lebensmittel zugunsten des Tieres verzichten können. Eine Katze später in andere gute Hände zu bringen, ist heutzutage fast unmöglich.“

Wieder Kohlenvorschuße. Der Reichsfinanzminister hat auch für 1941 wieder die Gewährung von Vorschußen zur Beschaffung von Brennstoffen für Reichsbedienstete ermöglicht, für die sowohl Beamte wie nichtbeamtete Gefolgschaftsmitglieder des Reichs in Betracht kommen. Es können unverzinsliche Vorschuße auf die Bezüge bis zur Höhe von insgesamt 100 RM. je Antrag gewährt werden. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller seiner vorgelegten Dienststelle die Belege über die beschafften Brennstoffe vorlegt. Die Vorschuße sind bis 31. März 1942 in monatlichen Teilbeträgen abzudecken.

Keine Kinder zu Zwecken der Kundenwerbung. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft stellt grundsätzlich fest, es sei nicht zu billigen, daß gerade Kinder zur Ausübung der Kundenwerbetätigkeit herangezogen werden. Es entspreche nicht dem Wesen des Kindes, sich als Kundenwerber zu betätigen, ganz abgesehen von den Erziehungsschwierigkeiten und sogar gegebenenfalls Charakterbedrohungen, die eine solche Tätigkeit im Einzelfall haben könnte.

Nähmittel auf Abschnitt 4 der Reichskleiderkarte. Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete bekennt, dürfen auf den Abschnitt „Nähmittel 4“ der zweiten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 RM. Einzelhandelspreis bezogen werden. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarne ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

Anzeigeplafond bei Einstellungsgehalt. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Anzeigepflicht bei Einstellungsgehalt für kaufmännische und technische Angestellte, die höher als die Bezüge des bisherigen Arbeitsplatzes sind, gilt nicht nur beim Wechsel des Arbeitsplatzes aus eigenem Antrieb, sondern auch in den Fällen, in denen der Arbeitsplatzwechsel wegen einer Dienstverpflichtung erfolgt. Dagegen besteht die Anzeigepflicht grundsätzlich nur dann, wenn der Arbeitsvertrag erst nach Inkrafttreten der Anordnung, also nach dem 1. Mai 1941, abgeschlossen wird. Sind die Arbeitsbedingungen schon vor dem 1. Mai rechtswirksam vereinbart worden, erfolgt jedoch die Arbeitsaufnahme erst nach dem 1. Mai, so finden lediglich die allgemeinen Bestimmungen über den Lohnstopp Anwendung.

Meißner. Noch ein Opfer. In Meißner war ein Wohnhaus infolge Erdstürzes eingestürzt. Dabei hatte eine Bewohnerin sofort den Tod gefunden. Jetzt ist noch ein weiterer Hausbewohner, ein junger Mann, seinen bei dem Unglück erlittenen Verletzungen erlegen.

Chemnitz. Durch eine Unfalte verletzt. Einem elf Jahre alten Schulknaben, der sich auf den Gepäckträger eines Fahrrades setzte und dabei mit dem linken Fuß verunfallte in das Kettenrad des Fahrrades gekommen ist, wurde drei Beben weggerissen.

(NSG). Die schwimmende Jugendherberge wieder geöffnet. Die schwimmende Jugendherberge „Sachsen“ ist aus ihrem Winterquartier, von Königstein kommend, wo sie auf der Schiffswerk vollständig überholt wurde, wieder an dem altbekannten Sommerplatz in Böhscha bei Wehlen vor Anker gegangen und hat ihre Pforten zur Entfaltung geöffnet.

An Haltestellen nicht drängen! In Annaberg wurde eine Frau, Mutter von sieben Kindern, von einem Autobus angefahren und schwer verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Verunglückte von hastenden und drängenden Fahrgästen an der Haltestelle zu Fall gebracht worden war. Dieser bedauerliche Unfall ist eine Mahnung, an Haltestellen größte Disziplin walten zu lassen und jedes Drängen zu vermeiden.

Bei einer Reise an Verdunkeln denken. Ein Einwohner aus Döbeln hatte eine Reise angetreten und seine Wohnung hell erleuchtet und unbedunkelt gelassen. Da kein Zutritt zu der Wohnung zu erhalten war, veranlaßte die Polizei das Erscheinen der Feuerwehr, die mit einer Leiter anrückte und nach Durchschneiden der Faloufischneuren die Verdunkelung von außen bewirkte.



5. Juni: Beginn 21,17 Uhr 6. Juni: Ende 4 40 Uhr



Der Anbau von Flachs hat sich überall erfreulich entwickelt. Nachdem die Anbaufläche des Flaches in Sachsen vor 1933 bis auf 223 Hektar gesunken war, stieg im Rahmen der Erzeugungsschlacht und durch die gewährten Förderungsbeiträge die Anbaufläche seit 1934 bis auf 4500 Hektar.

Die Durchschnittserträge belaufen sich je Hektar auf etwa 40 Doppelzentner Flachsstroh ohne Samen, wozu noch acht Doppelzentner Leinförner zu rechnen sind. Sie können auf besseren Böden noch höher werden; jedoch sind diese Erträge in den beiden letzten Jahren nicht erreicht worden.

Zur Sicherung hoher Erträge gehört nun die richtige Anbautechnik.

Die beste Vorfrucht des Flaches sind alle Halmsfrüchte wie Winterroggen, Wintergerste, Winterweizen und Hafer. Auch in höheren Lagen baut man ihn meist nach der Halmfrucht; ebenso nach mehrjährigem untraufreiem Klee, wenn die Saat vor dem 15. Juni erfolgen kann. Weiter haben sich Hackfrüchte, vor allem Kartoffeln, die ein untraufreies Feld hinterlassen, bewährt. Nach Landsberger Gemenge, Wintergerste oder gar Roggen darf der Flachs im gleichen Jahr niemals angebaut werden. Eine Wiederholung des Flachsbaues auf demselben Acker darf erst nach sieben Jahren erfolgen, da sonst Fehlschläge nicht ausbleiben.

Gumursreiche und feuchte Böden liebt der Flachs besonders; er benötigt in der Wachstumszeit (Mai bis Juni) reichliche Niederschläge. Die Auswahl des Schläges muß schon im Herbst erfolgen, wo auch die tiefe Ackerfurche gegeben werden soll. Im Frühjahr wird der Acker abgeegelt und mehrfach geeget, um das Unkraut zu vernichten. Der Flachs verlangt feinen Boden, der gewalzt werden muß, wenn er zu locker ist.

Auf die richtige Düngung ist besonderer Wert zu legen. Zur Erzeugung einer feinen Faser und guter Qualität ist eine reichliche Phosphorsäure- und Kalidüngung am Platze. Die Höhe der Gabe richtet sich nach der Bodenart und der Düngung der Vorfrucht. Im allgemeinen rechnet man mit drei bis vier Doppelzentner Superphosphat, zwei bis drei Doppelzentner 50 Prozent Kali und höchstens 1 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak. Um eine Kagerafahrt zu vermeiden, verwenden viele Anbauer keinen Stickstoff. Kali ist nur zur Vorfrucht zu geben, da frische Kalidüngung zu Schädigungen der Faser führt, ebenso auch Stallmist oder gar Saugedüngung.

Nur anerkanntes, gut gereinigtes und trocken geheiztes Saatgut ergibt gute Ernten. Die Sorten Gendortzer früh Doris I und II, Mathis Edel und Sorauer Rufatia haben sich bei uns am besten bewährt. Die Ausfaatstärke schwankt zwischen 120 und 130 kg/ha. Zu dünne Saaten bedingen eine Verdichtung des Stengels und starke Verästelung, während zu dicke Saat Lagerung und Wertminderung des Strohes bedeuten. Die Ausfaatzeit soll bis Mitte Mai erfolgen, da Spätsaaten geringe Faser- und Samenernten erbringen. Man bevorzuge die Drillfaat mit einer Reihenentfernung von 12 bis 14 Zentimeter.

Zur Erzielung guter Ernten ist ein Durchjäten des Flachsfeldes erforderlich. Je sauberer der Acker ist, desto höher wird der erzielte Preis sein.

Eine besondere Bedeutung des Flachsbaues gewinnt in Sachsen der Gemeinschaftsanbau. Zur Erzielung eines gleichmäßigen Rohstoffes schließen sich die Anbauer kleiner Flächen zusammen und leisten so wertvolle Hilfe beim Jäten und Rufen des Gemeinschaftsflachs.

Stellt man die Reinerträge für einen Hektar Flachs in der Güteklasse II mit vierzig Doppelzentner Strohflachs ohne Samen und acht Doppelzentner Leinförner von 656,95 Mark denen für einen Hektar Roggen mit 22 Doppelzentner Körner und 40 Doppelzentner Stroh von 264,23 Mark gegenüber, so bedeutet dies eine Mehrernte von etwa 150 Prozent.

Zur Hebung des Flachsbaues wurden von der Landesbauernschaft Sachsen seit 1937 Prämiierungen von Flachsstroh eingeführt, die zu einer Qualitätsverbesserung und besserer Pflege des Flachsstrohes führen sollen.

Die bisherigen Ausstellungen und Schauen haben so schon sehr segensreich gewirkt zum Nutzen für die Anbauer, besonders aber auch für die deutsche Volkswirtschaft.

Sommer- und Herbstferien in Sachsen

Durch Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen, Landesregierung, sind die Sommerferien für das Land Sachsen aus verkehrstechnischen Gründen für dieses Jahr in den Orten mit Volks-, Mittel- und höheren Schulen auf die Zeit vom 7. Juli (1. Ferientag) bis 27. August (letzter Ferientag) festgesetzt worden. Im Einklang mit der Landesbauernschaft Sachsen hat der Reichsstatthalter für die ländlichen Volksschulen (d. h. Volksschulen an Orten, die keine höheren Schulen besitzen) folgende Sonderferienregelung getroffen und diese auf die ländlichen Mittelschulen (d. h. Mittelschulen an Orten, die keine höheren Schulen besitzen) ausgedehnt: Sommerferien vom 14. Juli (erster Ferientag) bis zum 17. August (letzter Ferientag), gleich 35 Tage; Herbstferien: vom 26. September (erster Ferientag) bis 12. Oktober (letzter Ferientag), gleich 17 Tage.

Abweichungen von diesen Ferienzeiten können nur bei Vorliegen ganz besonderer örtlicher Verhältnisse und im Einklang mit der Landesbauernschaft Sachsen bewilligt werden.

Diese Vorschriften gelten auch für die beruflichen Schulen. Soweit besondere wirtschaftliche Verhältnisse es erfordern, können die Ferien an diesen Schulen abweichend von der allgemeinen Regelung nach den örtlichen Bedürfnissen festgelegt werden. Eine solche abweichende Regelung ist auch für einzelne Klassen mit Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Fachrichtung zulässig.



Letzte Meldungen

Zwei Landesberräter hingerichtet.

Berlin. Die vom Volks-Gerichtshof wegen Landesberrät zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 23jährige Stefani Viol, sowie der vom Volksgerichtshof ebenfalls wegen Landesberrät zum Tode verurteilte 44 Jahre alte Josef Boucek sind heute Donnerstag morgen hingerichtet worden.

Der ungarische Ministerpräsident beim Duce

Rom. Der Duce hat in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano den ungarischen Ministerpräsidenten zu einer einhalbstündigen Unterredung empfangen.

Luftpostverkehr nach Indien und Australien über die USA

Genf. Angesichts der Lage im Nahen Osten hat sich die englische Regierung genötigt gesehen, den Luftpostverkehr nach Indien und Australien über die Vereinigten Staaten zu leiten.

Australischer Kreuzer „Berth“ durch Bombentwurf beschädigt

Genf. Einer Meldung aus Melbourne zufolge ist während des Kampfes um Kreta der Kreuzer „Berth“ der 1000 Mann Truppen an Bord hatte, durch eine Bombe beschädigt worden.

Sammeln von Beeren und Pilzen

(NSG.) In den Waldungen sowohl des Staates als der Gemeinden und Privatwaldbesitzer ist das Sammeln von Beeren und Pilzen ohne Erlaubnischein grundsätzlich verboten und strafbar.

Wie in den vergangenen Jahren wird von den Bürgermeistern auf Grund einer Verordnung des Reichsstatthalters die Ausgabe von Erlaubnischeinen für den Staatswald, Gemeinewald und den größten Teil des Privatwaldes vorgenommen.

Die Volksgenossen werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Forstaufsichtsorgane angewiesen sind, jeden Sammler, der ohne gültigen Schein angetroffen wird, festzustellen.

Die Heimat dankt

unseren siegreichen Truppen durch Schaffung von Soldatenheimen.

Spenden mit der Bezeichnung „Soldatenheime“ an die Bank der Deutschen Arbeit, Postcheckkonto 3898 Berlin.

Verbesserte Ehestandsdarlehen

Erleichterte Tilgung bei Mitarbeit der Frau

Der Reichsfinanzminister hat die Bestimmungen über Ehestandsdarlehen im Interesse der Förderung des Frauenerwerbs in einigen Punkten geändert.

Wäher ist Voraussetzung für ein Ehestandsdarlehen, daß die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor Stellung des Antrags mindestens neun Monate lang in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat.

Die Finanzämter sind jetzt angewiesen worden, Ehestandsdarlehen in allen Fällen zu gewähren, in denen die künftige Ehefrau selbständig einen Beruf ausübt.

Wenn die Ehefrau jedoch weiterarbeitet oder wieder eine Arbeitsstätigkeit aufnimmt, beträgt der Tilgungssatz 3 Prozent monatlich.

Bei kleinem Verdienst der mitarbeitenden Ehefrau bestand deshalb nur ein geringer Anreiz zur Ausübung einer Arbeitsstätigkeit.

Schon im Jahre 1937 wurden die Finanzämter ermächtigt, Ehestandsdarlehen auch dann zu bewilligen, wenn die Voraussetzungen nicht voll erfüllt sind.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt hat.

Kämpfer ohne Waffen

In einer ruhigen Straße weht an einem schlichten Haus die wohlbekannte Flagge: ein rotes Kreuz auf weißem Grund.

„Mein Chef will mir zwar ungen die Stunden freigeben, aber vielleicht kann ich den Lehrgang am Abend besuchen — ich hätte keine Ruhe, wenn ich nicht helfen könnte!“

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Helfst du helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

Ein kleines Beispiel

Das Tele... läutet. Die Bereitschaftsdienstleiterin des Deutschen Roten Kreuzes nimmt den Hörer auf.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

„Lassen Sie mich helfen!“ — ein wunderbarer Wahlspruch derjenigen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im wahren Sinn des Wortes „Kämpfer ohne Waffen“ sind.

Ämtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

- Es wird an die Zahlung der folgenden Steuern erinnert: 1. der am 10. Juni 1941 fälligen Umsatzsteuerborauszahlungen...

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags bewirkt...

Kamenz 3. Juni 1941. Finanzamt Kamenz.



NSKOV. Pulsnitz

Die für Sonnabend, den 7. Juni angesetzte Versammlung muß besonderer Umstände halber auf Sonnabend, den 14. Juni verschoben werden.

Eichler, kom. Leiter.

Nachlaß-Verkauf

verschiedener Möbel usw.

am Sonnabend, von vorm. 10 Uhr an Riettschelstraße Nr. 81.

Bettfedern

herrliche handgefl. Federn — Preisliste frei Bettfedernverband Paul Wittig, Langenhennersdorf bei Birna.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch im Namen beider Eltern herzlichsten Dank

Erich Schulze und Frau Else, geb. Kaiser

Oberlichtenau, den 1. Juni 1941.

Limonaden-Essenzen

Brausepulver Solunda, das erfrischende Kräutergetränk vorrätig in der Mohren-Drogerie Inh. W. Polske.

Eine echte Himmelsgabe

Trainers Augenwasser

Ein Helfer für Gartenarbeiten

wird gesucht (Wöchl. einige Stunden nach Arbeitschluss). Zu erfr. i. d. Geschf. d. Btg.

3 Zimmer-Wohnung

für sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sommersprossen-Creme

Venus — Pohl — Merzweil Niederlage: Mohren-Drogerie Inh. W. Polske.

Kurze Lederhose

für großen, schlanken Herrn ein schwarzes Seidenkleid Größe 46, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschf. d. Btg.

Kirchennachrichten

- Pulsnitz, Sonntag 8. 6.: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendmahl, 10.30 Uhr Kindergottesd., 11. — Dienstag 10. 6.: 19.45 Uhr Christl. Frauen dienst in d. Pfarrstube...

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben: Radeberg, Franz Adolf Jung, Bischofswerda, Telegraphenleitungsaufseher Paul Eißold.

Für die unserem lieben Entschlafenen

Herrn Emil Oswald

erwiesenen Ehrungen bei seinem Heimgange danken wir herzlich

Babette verw. Oswald und Kinder

Pulsnitz, 3. Juni 1941



NSDAP-Gruppe 12/178 Pulsnitz

Heute 20 Uhr in der Volksschule Gruppenappell. Es findet der Leistungswettbewerb statt, zu dem die Untergaulehrerin kommt...

NSDAP, Standort Friedersdorf

Wir stellen heute abend 8,15 Uhr an der Schule zum Sport Die Schaffführerin

D. R. K.

Bereitschaft (m) 2 Kamenz, Zug 1 Pulsnitz. Der Zug stellt Sonntag, 8. 6. früh 7 Uhr zum Ordnungsdienst am Gerätshuppen. Jeder Kamerad muß unbedingt erscheinen.

Saupostleitet: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



12000 Gefangene auf Kreta

Zahlreiche Panzerkampfwagen und Geschütze erbeutet — Bomben auf englische Häfen und Industrieanlagen

DNB. Berlin, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen auf der Insel Kreta wurden nach bisherigen Feststellungen mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Zahlreiche Panzerkampfwagen und Geschütze sowie große Mengen an Munition, Bekleidung und Lebensmittel konnten erbeutet werden.

Die Luftwaffe bombardierte am gestrigen Tage Industrieanlagen in der Grafschaft Essex und in Südbengland. Nordostwärts der Orkney-Inseln versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 4000 BRT und beschädigten vor der Nordküste Schottlands zwei große Frachtschiffe schwer. In der Nacht zum 3. Juni erzielten Torpedoflugzeuge zwei Treffer auf ein größeres britisches Kriegsschiff. Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Versorgungshafen Sull und gegen Hafenanlagen an der englischen Süd- und Ostküste.

In Nordafrika lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit vor Tobruk. Verbände deutscher Sturmpanzer- und Zerstörerflugzeuge griffen am 2. Juni wiederholt Ziele um Tobruk an, vernichteten im Hafen ein Transportschiff und erzielten Treffer in einer britischen Flakstellung.

Der Feind lag weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni verlor der Feind 20 Flugzeuge. Davon wurden 14 Flugzeuge im Luftkampf, durch Nachjäger und Flakartillerie, 2 durch Minenboote abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 10 eigene Flugzeuge verloren.

Flugplätze auf Malta bombardiert

Schiffe und Batterien in Tobruk getroffen.

DNB. Rom, 4. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Mittwoch Flugplätze der Insel Malta.

In Nordafrika wurden die Luftangriffe auf Tobruk wiederholt und Batterien und vor Anker liegende Schiffe getroffen. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Ein weiterer Dampfer wurde östlich von Tobruk angegriffen und in Brand geworfen. Im Luftraum von Sollum schossen unsere Jäger zwei Hurricane ab. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak unserer Torpedoboote abgeschossen. In der Nacht zum 3. hat der Feind einen Einflug auf Benghasi durchgeführt.

In Ostafrika hält der hartnäckige Widerstand und die unermüdete Tätigkeit unserer Garnisonen und beweglichen Kolonnen allenfalls an. Im Gebiet von Galla und Sidamo Artillerietätigkeit am Dmo-Boitego.



Flugbesprechung beim Gruppenkommando. Der Kommandeur erklärt an Hand der Karte die vorgesehenen Ziele und die Anflugrichtung. (M. Böttcher-Weltbild (M).)

Wachsende Tonnageforgen auch in USA.

Kein Schiffsraum für den Sudafrika-Verkehr.

„New York Herald Tribune“ beklagt sich über einen außerordentlich großen Tonnageangel auf den Schiffsfahrtslinien zwischen New York und den süd- und ostafrikanischen Häfen. 50 000 Tonnen Fracht lagerten Ende April in den Vereinigten Staaten und konnten nicht abtransportiert werden, weil kein Schiffsraum verfügbar war. Zu dieser Fracht gehörten wichtige Lieferungen für die Sudafrikanische Union. Es bestanden auch wenig Aussichten auf Besserung der Lage, da aller Schiffsraum auf diesen Linien bis Mitte Juni bereits vorbelegt sei. Dazu kommt die große Verstopfung der südafrikanischen Häfen, die ihrer heutigen Aufgabe nicht gewachsen seien. Infolgedessen müssen die Schiffe oft Wochen hindurch warten, bis sie ihre Fracht löschen können. Während früher die Hin- und Rückfahrt zwischen den USA und Südafrika im Durchschnitt 3 1/2 Monate in Anspruch nahm, werden jetzt mindestens 4 1/2 Monate benötigt.

„Englands Schifffahrtslage sehr ernst“

Auf der Jahresstagung der britischen Arbeiterpartei sagte, wie Reuters meldet, das Parlamentsmitglied Chinwell, daß die Lage der Schifffahrt sehr ernst sei. „Wenn wir nicht schnell unsere Schiffe, die durch feindliche Handlungen beschädigt werden, reparieren können und die verlorenen durch unsere eigenen Anstrengungen und die Hilfe Amerikas ersetzen können, so möchte ich daran zweifeln, daß der Sieg auf Seiten Englands ist.“

Die Zweifel Chinwells sind nur zu sehr berechtigt, denn die Hoffnung auf eine Besserung der britischen Schifffahrt ist vergebens. Die Hilfe aus USA wird nie wirksam werden, sind doch in den ersten vier Monaten des Jahres 1941 erst 27 Dampfer mit 221 000 BRT. auf USA-Werften vom Stapel gelaufen, also nur ein Drittel jenseit, wie allein im Monat Mai versenkt worden sind. Daß die Arbeit auf den englischen Werften nicht vorwärtsgelht, dafür sorgt schon unsere Luftwaffe, die alltäglich ihre vernichtenden Bombenangriffe auf englische Hafenanlagen richtet.

Unsaubere britische Konkurrenz

Die USA verloren ihren Absatzmarkt in Südamerika.

Dr. Harold Bagtberg, der Direktor der Armour Research Foundation und Mitglied des Sachverständigenausschusses des National Research Council, der kürzlich sudienhalber die ibero-amerikanischen Industrien besucht hatte, beklagte sich in einem Bericht an die USA-Regierung bitter über die britischen Wettbewerbsmethoden in Ibero-Amerika.

Während die Vereinigten Staaten die Ausfuhr nach Ibero-Amerika scharf droffen müßten, um Schiffe für England zu erübrigen, setzte England diese Schiffe zu einer energischen Ausfuhrförderung nach Ibero-Amerika ein. Es sei fraglos, daß England alles Mögliche tue, um zu Lasten der Vereinigten Staaten seine alten ibero-amerikanischen Kunden zu erhalten und neue hinzuzugewinnen. England denke gar nicht daran, sich den USA gegenüber durch einen seinen Wettbewerb in Ibero-Amerika für die Englandhilfe erkenntlich zu zeigen, und verschärfe statt dessen die Konkurrenz. Während die USA-Ausfuhr Englands wegen an Schiffsmangel leide und ihre ibero-amerikanischen Kunden durch Lieferungsunfähigkeit verärgere, seien die Docks fast aller ibero-amerikanischen Häfen gehäuft mit Rissen britischer Ausfuhr. Stahlvertreter von USA-Firmen in Rio de Janeiro hätten erklärt, sie könnten ihre Läden schließen, weil ihre Firmen nicht liefern könnten und die Käufer ihre Aufträge nach England gäben. Es werden Fälle festgestellt, wo alte Kunden der USA von England mit Maschinen beliefert worden seien.

Der Handel der USA mit Ibero-Amerika würde weiter durch die britische Konkurrenz in Trinidad erschwert, wo die Flugpost oft 17 Tage aufgehalten würde. Dieses trüge nicht zur Hebung des Prestiges der USA in Ibero-Amerika bei und könnte leicht vermieden werden, wenn anstatt Trinidad Venezuela angefliegen würde, was sehr zu empfehlen wäre.

Auch Kuba spürt die Englandhilfe

Die jüngsten schiffahrtspolitischen Maßnahmen der USA-Regierung, die nach der letzten Präsidentenrede in verstärktem Maße eingeleitet hatten, gefährden den kubanischen Export und die zweitwichtigste Industrie Kubas, den Fremdenverkehr.

Mit dem Ausfall des letzten USA-Bergungsdampfers „Amerita“ ist der kubanische Fremdenverkehr fast völlig zum Erliegen gekommen. Die Beschlagnahme des auf der Strecke Havanna—New York fahrenden Kühlschiffes „Oriente“ bedeuert für den kubanischen Fruchte- und Fleischexport einen nicht zu erfahenden Verlust.

Volkstum, Kunst und Wissen

Karl August Lingner zum 25. Todestag

Der Schöpfer des Deutschen Hygienemuseums.

Vor fünfundsiebenzig Jahren, am 5. Juni 1916, starb zu Dresden der Großindustrielle und Schöpfer des weltbekanntesten Deutschen Hygienemuseums, Karl August Lingner.

Ein ganzes Menschenalter hindurch stand Lingner, der 1861 zu Magdeburg geboren wurde, im Dienst der Volkswohlfahrt. Im Jahre 1912 rief der deutsche Großindustrielle im Anschluß an die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden, deren Organisator er war, eine ständige Schau ins Leben, die bald ungeahnte Bedeutung für das In- und Ausland erlangen sollte. Die Keimzelle des neuen „Deutschen Hygienemuseums“ bildete die Ausstellung „Der Mensch“, die zunächst in Darmstadt und später in Genua allgemeines Aufsehen erregte. Sonderausstellungen über Säuglingspflege, Bodenbekämpfung, Verwundetenfürsorge und dergleichen gaben ihr eine erweiterte Grundlage.

Vor nunmehr genau 25 Jahren, am 5. Juni 1916, ist Lingner gestorben, bevor er sein Lebenswerk zu Ende führen konnte. Die Zeit nach dem Weltkrieg mit ihren gesteigerten Hygienebedürfnissen förderte die Entwicklung des Museums weit über das ursprünglich vorgesehene Maß hinaus. Ueberall wurden Sonderausstellungen veranstaltet, in denen die Geheimnisse des Verdens und Vergehens, die Bedeutung von Ernährung und Lebensübungen für die Gesundheit sowie die Bekämpfung der Tuberkulose dargestellt wurden. In den Hygiene-Ausstellungen von 1925 und 1928 in Wien, 1926 in Budapest und Düsseldorf und 1928 in Berlin war das Dresdener Museum führend beteiligt. Damit nicht genug, sorgte es für die Herstellung und Verbreitung von Bildtafeln, Montagen, Modellen und Demonstrationen in der Fachwelt und weitesten Volkskreisen. Doch erst im Jahre 1930 durfte das Hygienemuseum den ihm längst zu eng gewordenen Rahmen sprengen und in einem am Lingnerplatz in Dresden von Professor Kreis nach modernsten Gesichtspunkten angelegten Neubau sein eigenes, musterträchtiges Heim beziehen.

Auch die Hygiene und öffentliche Gesundheitspflege haben ihre Geschichte. Ihre Entwicklung ist in den Ausstellungsräumen des Dresdener Museums in anschaulicher Weise dargestellt. Heute erstreckt sich die Hygiene dank der Maßnahmen weitbildender Gesundheitsbehörden nicht nur auf die Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, sondern auch auf die Beschaffenheit von Boden, Luft und Wasser, Säuglingspflege und Kindererziehung, Schul- und Verkehrswesen, ja sogar die Arbeitsbedingungen in Fabriken und Büros. Es gibt somit fast kein Gebiet menschlichen Lebens mehr, das nicht der Hygieniker überwaht.

Leider ist jedoch die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Gesundheitspflege noch immer nicht Allgemeingut geworden. Das deutsche Hygienemuseum in Dresden veranstaltet daher in regelmäßigen Zeitabständen Sonderausstellungen im ganzen Reich, die hauptsächlich für abseits der großen Verkehrsverbindungen gelegene Kleinstädte sind. Ihre größte „Attraktion“ ist wohl der berühmte „Glatzer Mensch“, an dessen durchsichtigem Körper man die Lage und Funktionen aller inneren Organe studieren kann.

„Große Dresdner Kunstausstellung 1941“ vom 5. Juli bis 5. Oktober

Der Dresdner Künstlerbund veranstaltet im Sommer 1941 eine zweite große Leistungsschau auf der Brühlischen Terrasse. Die Ausstellung dauert vom 5. Juli bis 5. Oktober und umfaßt diesmal aus Raumgründen nur die Gebiete der Malerei, im beschränkten Maße Graphik, Aquarelle und Plastik, im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo auch Architektur vertreten war. Reichhaltiger Gauleiter Martin Mutschmann hat die Schirmherrschaft über diese Schau übernommen, den Ehrenvorsitz über den Dresdner Künstlerbund der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Dr. Wieland.

Holzbildhauer tagten in Dresden

(N.S.) Die Deutsche Arbeitsfront hatte die Holzbildhauer zu einer Fachtagung nach Dresden gerufen, um über die zukünftigen Aufgaben zu unterrichten.

Das Mitglied des Reichsfachrates der DAF, Studienrat Rütke von der Meisterchule des Holzbildhauerhandwerks in Bad Warmbrunn, sprach über die künstlerische Gestaltung unserer Friedhöfe als einer kulturellen Aufgabe, die in der Zukunft vom Holzbildhauer zu lösen sein wird.

Noch mehr Delfrüchte anbauen!

Zu den besonderen Forderungen der Kriegserzeugungs-schlacht gehörte die Ausdehnung des Delfruchtanbaues. Gleich bei Ausbruch des Krieges wurde der deutschen Landwirtschaft die Aufgabe gestellt, den Anbau von Raps und Rübsen, als den wichtigsten heimischen Delfrüchten, etwa zu verdreifachen und damit auf rund 200 000 Hektar zu bringen. Diese überaus schwierige Aufgabe ist von der deutschen Landwirtschaft erfüllt worden, da nach der Anbaufläche des Staifischen Reichsamtes sogar eine Anbaufläche von über 200 000 Hektar erreicht wurde. Auf Grund der guten Erfahrungen im ersten Kriegsjahr soll nunmehr im kommenden Jahr 1941/42 der Delfruchtanbau nochmals um rund 50 Prozent gesteigert werden. Dabei dürfen auch etwaige Mißerfolge beim Anbau von Raps und Rübsen nicht davon abhalten, in diesem Jahr den Delfruchtanbau wieder einzuschränken oder ihn gar ganz aufzugeben. Einmal treten Verluste durch Auswinterung nicht nur bei den Winterdelfrüchten, sondern auch beim Wintergetreide auf. Die dadurch entstehenden Verluste sind aber beim Wintergetreide bedeutend höher als bei den Winterdelfrüchten, denn die Aussaatkosten sind beim ersteren weit größer als bei den letzteren. Zudem sind Auswinterungsverluste bei Winterdelfrüchten häufig auf eine unangemessene Bestellung zurückzuführen. Deshalb sollen nachstehend die wichtigsten Anbaueregeln kurz erläutert werden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Herrichtung eines guten garen und untraufreien Saatbeetes. Grundsätzlich soll der Raps- und Rübsenader zwei Pflugsurchen erhalten. Mit der ersten Pflugsurche wird der Stalldünger untergebracht. Die erste Pflugsurche soll flach sein, während die zweite Furche in der normalen Tiefe einer Saatfurche gegeben werden muß. Der Boden muß sich bis zur Saat gut setzen. Deshalb muß die Saatfurche so früh wie möglich gegeben werden. Für die frühe Pflugsurche spricht außerdem die dadurch gegebene Möglichkeit, die sofort aufzulauenden Unkräuter vor der eigentlichen Bestellung vernichten zu können. Die Anwendung des Untergründpaders ist unbedingt erforderlich, wenn es sich um lockere und sich schlecht

setzende Böden handelt. Unmittelbar vor der Bestellung soll eine weitere Festigung des Bodens mit Hilfe der Egge und Walze bis zur überhaupt möglichen Grenze erfolgen. Der Boden muß gartenmäßig vorbereitet, dabei aber fest sein. Nur ein fester Boden kann einer Auswinterung, aber auch dem Befall durch den Napsersdof wirksam begegnen.

Die geforderte Bodenbearbeitung ist nur bei der Wahl einer geeigneten Vorfrucht möglich. Allgemein ist die Wintergerste die gegebene Vorfrucht. Auch Frühstarrsollern, Pflückerbisen, überwinterte Zwischenfruchtmenge und Hafer-Erbsen-Widgemenge sind als Vorfrüchte geeignet. Schließlich eignen sich auch Alee-, Luzerne- und Wiesen-umbrüche nach dem ersten Schnitt als Vorfrucht für den Raps, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß für den Umbruch von Grünland Sonderbeihilfen in Höhe von 240 Mark je Hektar gewährt werden, sofern die Umbruchflächen zusätzlich zu dem bisherigen Anbau mit Delfrüchten, Faserpflanzen und Kartoffeln bestellt werden. Stalldünger ist hier in der Regel nicht notwendig. Dagegen empfiehlt es sich, auf die umzubrechenden Flächen 10 dz/ha Branntkalk auf schweren Böden und 20 dz/ha kohlen-sauren Kalk auf leichteren Böden zu geben. Auch nach den übrigen Vorfrüchten ist diese Kalkgabe unbedingt erforderlich, da der Raps einen sehr hohen Kalkbedarf hat und sein Gelingen weitgehend von dem richtigen Kalkzustand des Bodens abhängt. Der Kalk wird am besten nach der Ernte der Vorfrucht auf die Stoppeln ausgebracht und flach untergepflügt. Die Stalldüngergabe in Höhe von 300 dz/ha ist dann erst einige Wochen nach dem Kalken zu verabfolgen. Neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung ist sodann noch eine starke Stickstoffgabe erforderlich. Den Stickstoff verteilt man am besten so, daß man dem Raps im Herbst 2 dz/ha Kalifischotf vor der Aussaat mitgibt. Im Spätwinter streut man bei schneefreiem Boden oder bei geringer Schneedecke 2 dz/ha schwefelsaures Ammoniak und im zeitigen Frühjahr nochmals 2 dz/ha Salpeter auf dieselbe Fläche aus.

Die Aussaatzeit des Rapses richtet sich neben der Bodenart und seinem Nährstoffgehalt hauptsächlich nach der klimatischen Lage. Die Aussaat muß so erfolgen, daß der Raps noch kräftig in den Winter kommt, sich im Herbst jedoch so weit entwickelt, daß er sich überwächst. Je besser und nährstoffreicher der Boden und je günstiger das Klima ist, desto später kann die Saat erfolgen und umgekehrt. Als äußerstes Extrem ist der Raps in ungünstigen Lagen Anfang August und in günstigen Lagen Ende August in die Erde zu bringen, wobei zu überlegen ist, ob man in ungünstigen Lagen nicht besser Rübsen an Stelle von Raps anbau, dessen Aussaat jeweils etwa 14 Tage später erfolgen kann. Als Aussaatmenge kann im allgemeinen eine solche von 6 bis 10 kg/ha empfohlen werden. Auf sehr guten Böden vermindert man die Aussaatmenge, während man sie auf geringeren Böden erhöht.

Der Anbau der Delfrüchte soll wiederum auf Anbauverträgen und unter den gleichen günstigen Bedingungen erfolgen. Neben dem überaus günstigen Preis von 40.— RM je Doppelzentner Raps und Rübsen, zusätzlich 4 RM je Doppelzentner bei Abschluß eines Anbauvertrages, der den Raps- und Rübsenanbau einnahmefähig etwa dem Zuckerrübenanbau gleichstellt, erhält der Raps- und Rübsenanbauer noch ein Vorkaufrecht auf die anfallenden Delfrüchten in Höhe von 50 Prozent der zur Ablieferung kommenden Delfrüchermengen. Diesem aus eigener Wirtschaft kommenden Delfrüchten kommt bei der starken Beschränkung der Delfrüchenteilungen eine ganz besondere Bedeutung zu. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Delfruchtanbauer ab Ernte 1940 noch zusätzliche Zuteilungen an Speiseöl erhalten, die mit 1 Kilogramm Speiseöl bei einer Delfrüchtenlieferung von 1 Doppelzentner beginnen und bis zu 50 Kilogramm Speiseöl bei einer Delfrüchtenlieferung von über 365 Doppelzentner steigen.

Neben diesen Vergünstigungen bietet der Delfruchtanbau noch eine weitere Anzahl von erheblichen Vorzügen, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können, und zwar sein Wert als vorzügliche Vorfrucht, sein günstiger Einfluß auf die Arbeitsverteilung und die Möglichkeit, nach Raps und Rübsen mit Sicherheit alle Sommerzwischenfrüchte, aber auch Wintergerste und Feldgewinne anbauen zu können. Schließlich bringt er dem Betrieb Einnahmen zu einer Zeit, in der diese besonders begrüßt werden.





Deutsche Schlachtschiffe vernichten einen englischen Geleitzug. Die schwere Flak hat in wenigen Minuten den Dampfer versenkt. (P.M.-Angst-Weltbild (M)).

Nächtlicher Minenflug gegen England

Wenige Meter über Sperrballon gerast. Von Kriegsberichtler Udo Wolter.

Am 3. Juni. Wir starten gegen Mitternacht. Der Flug bis nach England ist ein Flug durch die Stille. Jeder dieser Männer hat bereits weit über hundert Feindflüge hinter sich. Sie alle tragen die goldene Frontflugschleife für den 110. Feindbesatz, den sie bereits weit überschritten haben. Selbst Feldwebel W., unser Beobachter, ist nur noch wenige Flüge von dieser hohen Auszeichnung entfernt.

Schon im Anflug gegen die Strommündung, in die wir heute unsere Minen tragen, saßt uns ein vierfach gefoppelter Scheinwerfer, folgt dicht unserer Heinkel. Feldwebel W., unser Beobachter, preßt vorn in der Vordanzel das Gesicht gegen die Fenster. „Keine Beobachtung möglich, Herr Hauptmann!“ Raum hat ein Scheinwerfer hinter uns abgeblendet, paden aus anderen Richtungen sofort neue Lichtarme zu. Nach einer Viertelstunde Franzerei, nach mehrfachem Anflug gegen den immer wieder durch Dunst und Licht überdeckten Zielraum merken wir, daß es wieder ein Einsatz wird, der es in sich hat.

Der Gegner schießt auf Antrieb, durch unsere niedrige Anflughöhe ermuntert, verteuert gut. Eine Salve der leichten Flak — harmlos wirkende und doch so tödliche, bunt leuchtende Kugeln — jagt dicht hinter unserer Heinkel vorüber, steigen in den nächtlichen Himmel. Zwei weitere Salven fassen uns links und rechts. Neue Scheinwerfer blenden auf. Dort unten ist jetzt alles rebellisch geworden, was an Abwehr vorhanden ist. Im nächsten Augenblick sehe ich wenige Meter vor uns genau in unserer Anflugrichtung im milchigen Licht eine jener heimtückischen Gasblafen, die der Engländer hier überall aufgestellt hat, um den Einstieg zu sperren.

„Sperrballon im Scheinwerfer!“

Nur wenige Meter sind wir über den Ballon hinweggerast. Der Scheinwerfer hat uns die tödliche Sperre enthüllt. Tod und Leben haben sich an wenigen Metern Höhenunterschied geschoben. Ein Anflug gegen die Drahtseile des Ballons hätte uns vernichten können. Hauptmann W. zieht unsere Maschine empor. Im Licht der Scheinwerfer sehe ich wesentlich tiefer als der Ballon, über den wir soeben hinweggerast sind, einige weitere schwarze Punkte, niedriger liegende Ballone, die Sekunden später von der Dunstschicht verhüllt sind.

Noch einmal fliegen wir in das Sperrgebiet ein. Durch mehrfache Anflüge haben wir das Zielgebiet genau bestimmt. Schon wenige Minuten später fallen unsere Minen in das uns als Zielteil gegebene Sperrgebiet. Dann dreht Hauptmann W. unsere Heinkel wieder auf das Meer hinaus.

Eine halbe Stunde später als vorgegeben — jene halbe Stunde, in der wir uns gegen die Sperre von Scheinwerfern, Flak und Fesselballonen den Weg ins Zielgebiet erkämpfen — fallen wir wieder in den Flughafen ein.

Aus dem Gerichtssaal

Lebensmittelfakten sind Urkunden

In Radebeul hatte eine Einwohnerin den Versuch unternommen, zu einer doppelten Zuderration zu kommen, indem sie den Entwertungstempel eines Händlers wegradierte und die Karte erneut in einem anderen Geschäft vorlegte. Dort wurde natürlich die plumpe Fälschung bemerkt. Die Frau hatte noch Glück, daß man ihr vor Gericht mildernde Umstände zubilligte. Denn die Fälschung von Lebensmittelfakten die als Urkunden gelten, kann mit Zuchthaus geahndet werden. So kam sie mit acht Tagen Gefängnis davon, die sicher aber genügen dürften, um das Verbotene einer solchen Handlungsweise einzusehen.

Zuchthaus wegen Rückfallbetruges

Der bereits vorherbestrafte Alfred Paul Schmalfuß, geboren am 19. Januar 1903 in Niederwödnitz, verübte im März d. J. in Annaberg und Buchholz Betrugsereien dadurch, daß er bei Hausbesitzern im angeblichen Auftrage einer Versicherungsgesellschaft Nachversicherungen vornahm. Das durch die falsche Behauptung erlangte Geld verwendete er für sich. Wegen dieser Betrugsereien wurde er vom Chemnitzer Landgericht wegen Rückfallbetruges zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Jüdische Großbetrüger vor der Pariser Strafkammer.

Vor der Pariser Strafkammer begann der Betrugsprozess gegen den Juden Nathanael Lannenzapf, der beschuldigt ist, zwischen 500 und 800 Millionen Franken unterschlagen, die Filmgesellschaft Pathé zugrunde gerichtet und zahlreiche kleine Sparer betrogen zu haben. Die Anklageschrift umfaßt 240 Seiten und erfaßt nur 105 Millionen Franken, da der Verbleib der übrigen Beträge nicht mehr zu ermitteln war. Das Sündenregister des Juden Lannenzapf umfaßt Betrugsereien, Bestechungen, Fälschungen, Unterschlagungen und Wortbrüche. Zur Durchführung des Prozesses sind zehn Sitzungstage vorgesehen, die jeweils freitags und sonntags stattfinden sollen.

Hausputz ohne Mühe

Kleine Arbeiten — leichter gemacht.

Neben dem gründlichen Hausputz, bei dem die groben Reinigungsarbeiten gemacht werden, gehen immer noch viele kleine Arbeiten her, die man auch nur einmal im Jahr vornimmt. Da sind z. B. die Teppiche, die regelmäßig gesäubert und jetzt beim Hausputz gründlich von links ausgeklopft wurden. Sie könnten etwas frischer aussehen. Aber dem kann nachgeholfen werden. Nur nicht lange überlegen, sondern rasch ein Essigwasser oder ein schwaches Salmiakwasser zubereiten und mit einem weichen Tuch, das häufig in der Lauge getränkt wird, den Teppich vorsichtig abreiben. Bei dieser feuchten Behandlung muß nur sehr darauf geachtet werden, daß der Untergrund des Teppichs nicht naß wird. Auch soll der Teppich möglichst nicht begangen werden, solange die Oberfläche nicht wieder vollkommen getrocknet ist.

Flidenteppeche können in Seifenlauge gewaschen werden. Man spült sie so lange in klarem Wasser durch, bis das Wasser klar bleibt. Dann trocknet man die Flidenteppeche hängend, möglichst vor dem offenen Fenster, aber nicht in der Sonne. Strohmatten werden mit einer Lauge kräftig abgebürstet und mit klarem Wasser abgewaschen. Dann werden sie ebenfalls zum Trocknen aufgehängt. Felle dagegen werden nur ausgebürstet, von links geklopft und je nach Beschaffenheit werden die Fellhaare noch gebürstet und gelämmt.

Sehr viel Kopfschmerzen macht vielen Hausfrauen das Reinigen von Vasen, Karaffen und sonstigen Glas- und Porzellangefäßen, die man nicht auswischen oder bürsten kann. Wenn man dem Wasser eine gute Menge Spülmittel, einen Schuß Essig und Spiritus in harthärtigen Fällen zugeibt, wird man auch diese Gefäße sauber bekommen. Unter Umständen muß man der Lauge Zeit lassen, den Bodenfuß und die Ränder aufzuweichen, ehe sie sich ganz entfernen lassen. Bei Kristall und Glas ist es ratsam, dem letzten Spülwasser etwas Waschblau zuzufügen, wodurch man einen besonders schönen Glanz erreicht. Bemaltes Glas und Porzellan soll nicht zu heiß gewaschen und nicht mit Soda in Verbindung gebracht werden.



Generalfeldmarschall Kesselring besucht Nachtjäger in Anerkennung eines erfolgreichen Einsatzes. Der Generalfeldmarschall im Kreise der Offiziere des Verbandes. (P.M.-Sperling-Weltbild — M.)

Die Pflege der Füße

Bernünftiges Schuhwerk das beste Vorbeugungsmittel. Wenn die Füße nicht gesund sind, fühlt sich der ganze Mensch nicht wohl; wer von uns hätte diese Erfahrung noch nicht gemacht?

Vor allem läßt die Form der Schuhe, die die Frau im Beruf und im Haushalt trägt, viel zu wünschen übrig. Unvorteilhaft für das Wohlbefinden der Füße ist auf alle Fälle das Tragen zu hoher Absätze, wodurch das Körpergewicht die zarten Knochen des Vorfußes zu sehr belastet. Das ständige Gewicht drückt die feinen Knochen im Laufe der Zeit durch und der so schmerzhaft spreizte Fuß macht sich bemerkbar. Um die Schmerzen zu erleichtern und das weitere Durchdrücken der Knochen einzudämmen, müssen orthopädische Sohlen in den Schuh gelegt werden.

Unangenehmer und noch schmerzhafter kann der Sentfuß sich bemerkbar machen, ebenfalls meist als Folge falscher Fußbekleidung. Es ist für den Fuß nichts schädlicher, als ihn ungefüßt jahrein, jahraus dem Körpergewicht auszulassen, denn allmählich müssen sich die zarten Knochen, die wenig Widerstand bieten können, tiefer senken.

Die Hausfrau, die über schmerzende Füße klagt, begeht nun den großen Fehler, im Hause nur weiche, abgelaufene Schuhe oder Pantoffeln zu tragen. Sie glaubt, damit den Fuß zu schonen und auszuruhen, erreicht jedoch in Wirklichkeit das Gegenteil. Denn, wie bereits gesagt, ist nichts schädlicher für den Fuß, als ihn völlig ungefüßt anzustrengen. Als wirksames Vorbeugungsmittel gibt es nur eines: bernünftiges Schuhwerk. Nicht zu groß und nicht zu klein, keine hohen Absätze und keine abgelaufenen Schuhe.

Lebensweise bei Blutarmut

Sonne, Luft, Licht und Nadelbäder, Bewegung und richtige Nahrung sind die Empfehlungen für die Lebensweise der Blutarmen. Unter den Nahrungsmitteln sind die eisen- und nährsalzreichen zu bevorzugen, besonders Obst, das möglichst roh genossen werden soll. Voraussetzung ist allerdings ein gesunder Magen. Alle Gemüse und Salate sind empfehlenswert, besonders Spinat, junger Kohlrabi und junge Erbsen. Das Wasser, in dem das Gemüse gekocht ist, darf nicht weggeschöpft werden, denn es enthält einen großen Teil der herausgekochten Nährsalze. Als Brot stehen Spezialbrote zur Verfügung. Reis ist zuträglich als Fleisch und Eier. Nicht selten geht Hand in Hand mit Blutarmut das Magenleiden. Darauf ist besondere Rücksicht zu nehmen.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

53] Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden). „Sie haben es verdient“, sagte der Geheimrat schließlich. „Zehn lange Jahre haben unsere Leute mir in guten und schweren Zeiten hilfreich zur Seite gestanden und mir auch in der größten Not die Treue gehalten! Folglich haben sie auch Anspruch darauf, den letzten Akt miterleben zu dürfen.“ Der Kapitän nickte.

„Ich kann das verstehen, Herr Geheimrat. Als Kapitän und Führer eines Schiffes weiß ich es wohl zu würdigen, was es heißt, auf die Treue seiner Gefolgschaft bauen zu können und sich innerlich mit ihr verbunden zu fühlen! Alle Achtung vor Ihren Arbeitern! Die Leute haben in den letzten Tagen geschuftet wie die Kulis! Ich hätte es nie für möglich gehalten, die riesigen Erzvorräte innerhalb so kurzer Zeit an Bord zu bringen. Aber die Leute wissen, wozum es geht!“ „Ja, das wissen sie, Herr Kapitän. Für Deutschland!“

Die Turmuhr des kleinen Rathauses in Samsua verkündete mit melodischem Klang die fünfte Nachmittagsstunde, als der Matler Arca vor dem Meera-Hotel aus dem Auto stieg und sich in der Halle nach Herrn Direktor Blada erkundigte.

„Sie werden bereits erwartet“, antwortete der Kellner und führte Arca in ein Sitzungszimmer, wo Blada, Bondy und der Notar Zacharias versammelt saßen. Die britischen Direktoren waren heute nicht anwesend.

Die drei Juden standen sofort auf und begrüßten den Matler mit großer Höflichkeit. Arca nahm ihnen gegenüber Platz und ergriff dann auch sogleich das Wort:

„Entschuldigen die Herren, wenn ich gleich beginne und die Sache so kurz wie möglich mache. Aber wie Sie ja wissen,

verlassen die Deutschen noch heute abend Samsua, wodurch meine Zeit nur kurz bemessen ist. Sie haben ja in den letzten Tagen genügend Zeit gehabt, die Verträge noch einmal genau nachzuprüfen, so daß wir sie sogleich unterzeichnen und in Kraft setzen können.“

„Selbstverständlich, Herr Arca“, antwortete Blada. „Wir haben die Verträge noch einmal geprüft und sind mit allem einverstanden. Doch leider sehen wir uns gezwungen, noch in letzter Minute eine kleine Abänderung bezüglich der Selbstfrage vorzunehmen. Es ist mir nämlich nicht ganz gelungen, die Hälfte des vereinbarten Betrages in bar aufzutreiben. Gerade Dollarnoten sind gegenwärtig sehr gefragt und deshalb nur äußerst schwer zu beschaffen. Doch hoffe ich, daß wir trotzdem eine Einigung erzielen. Ich werde Ihnen 4½ Millionen in Dollar-Noten auszahlen, den Rest in amerikanischen Schatzanweisungen, die, wie Ihnen ja schon bekannt ist, mit 4½ Prozent verzinsbar sind. Sie haben dadurch sogar noch einen Vorteil. Denn 4½ Prozent wird kein Bankinstitut für die Anlage des Barkapitals auswerfen.“

Arca zog die Stirn in Falten. Er war genau im Bilde und wußte, weshalb der Jude lieber mit Schatzanweisungen bezahlen wollte. Durch die halbe Million wollte er den Verlust seiner Aktien decken. Die Sache war sehr gut eingedäckt. Aber er sollte sich doch getäuscht haben, wenn er glaubte, ihn, Arca, hineinlegen zu können. Konnte er nicht in Dollar zahlen, so mußte er den Rest in türkischer Währung geben. Ganz gleich, ob ihm das paßte oder nicht!

„Hm — das sind allerdings Schwierigkeiten, mit denen ich keineswegs gerechnet hatte, Herr Direktor. Ich persönlich hätte ja schließlich nichts dagegen einzuwenden und wäre auch mit der Zahlung von Schatzanweisungen zufrieden. Doch ist es sehr fraglich, ob Herr Geheimrat Raimund darauf eingehen wird. Es hat schon viel Mühe gekostet, ihn dazu zu bewegen, daß er auch mit der Hälfte der Kaufsumme in bar zufrieden ist. Der Geheimrat besteht unbedingt darauf, die Hälfte der Summe in bar zu erhalten!“

„Aber Herr Arca! Wegen einer halben Million? Was spielt die bei einem solch enormen Betrag schon für eine

Rolle? Der Geheimrat wird doch keinswegs geschädigt dadurch. Im Gegenteil! Wie ich schon erwähnte, besitzen die Schatz...“

„Das nützt ja alles nichts, Herr Direktor. Der Geheimrat tritt die Werke nicht an mich ab, falls ich nicht die Hälfte des Kaufpreises in bar hinterlege! Daran ist nun einmal nichts zu ändern! Im übrigen wurde gestern dem Geheimrat der ganze Betrag in bar geboten! Wenn er das Angebot ablehnte, so geschah das lediglich mit Rücksicht darauf, daß die Verträge mit mir schon zu weit gebieten waren und in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Bedingungen eingehalten werden.“

Der Jude zeigte ein betroffenes Gesicht. „Das ist doch nur Formsache, Herr Arca. Aber wenn Sie schon durchaus darauf bestehen, die fünf Millionen voll in bar ausgezahlt zu erhalten, so gebe ich Ihnen den Rest in türkischen Pfundnoten. Wir werden doch einer solchen Kleinigkeit wegen die Sache nicht noch in letzter Minute zum Scheitern bringen? Erklären Sie sich damit einverstanden?“ Arca schien zu überlegen.

„Nun gut“, sagte er schließlich. „Geheimrat Raimund ist zwar nicht dafür, doch glaube ich ihn überzeugen zu können.“

Blada wendete sich mit sichtlich erleichtertem Ausatmen an seinen Teilhaber. „Sie springen wohl schnell mal nach Haus, lieber Bondy, und holen den noch fehlenden Betrag.“ Er reichte seinem Kompagnon die Tresorschlüssel.

„Ich darf wohl darum bitten, daß mit Unterzeichnung der Verträge auch die zwischen mir und Ihnen vereinbarte Provision ausgezahlt wird, Herr Direktor?“ warf der Matler mit seiner ruhigen Stimme dazwischen.

Blada streifte den Türken mit einem prüfenden Blick. „Aber Herr Arca, hat das nicht Zeit bis morgen? Wir können dann doch alles in Ruhe erledigen. Kommen Sie morgen früh in mein Büro.“ Der Matler schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

